

Stand: 22. Februar 2017

[Startseite/Home](#)

Ankündigung — Einladung

[|--> — angemeldete Teilnehmer](#)[|--> — weitere Informationen](#)[|--> Abstracts & weitere Informationen \[.pdf\]](#)[|--> — Einladung/Call for Papers \[.pdf / 11.2016\]](#)

XXVIII. Internationales Kolloquium des "Studienkreis 'Geschichte der Sprachwissenschaft'" (SGdS)

SPRACHKONZEPTE UND SPRACHKATEGORIEN in Geschichte und Gegenwart

24. – 27. Mai 2017
Verona (Italien)

Organisation:

[Paola Cotticelli \(Verona; I\)](#)[Angelika Rüter \(Münster; BRD\)](#)[|--> — oben / Top](#)

EINLADUNG

Der "Studienkreis 'Geschichte der Sprachwissenschaft'" lädt zu seinem XXVIII. Internationalen Kolloquium ein, das in Kooperation mit Paola Cotticelli (Verona), dem Dipartimento Culture e Civiltà und der Banca Popolare in Verona von Mittwoch, den 24. Mai (Anreisetag), bis Samstag, den 27. Mai 2017, in Verona stattfinden wird. — Das Kolloquium ist unserem Kollegen Giorgio Graffi anlässlich seiner Pensionierung gewidmet.

Tagungsort wird ein Konferenzsaal der Banca Popolare di Verona (Via S. Cosimo 10, 3. Stock) sein. Da die offizielle Veranstaltung am Samstag bereits um ca. 13.00 Uhr endet wird und eine Vielzahl von Vorträgen angemeldet wurde, wird die Tagung bereits am Donnerstag beginnen. — Genauere Informationen folgen mit der Bekanntgabe des vorläufigen Programms.

Nach dem Anmeldeschluß sind leider keine Vortragsplätze mehr zu vergeben. Wir freuen uns aber auch über weitere Anmeldungen interessierter (gern auch diskussionsfreudiger) Teilnehmer. Interessenten bitten wir um eine kurze [Nachricht](#), da dies bei der Planung hilfreich wäre.

[|--> — oben / Top](#)

• Angemeldete Teilnehmer (in alphabetischer Reihenfolge)

- Beijia **Chen** (Berlin; BRD)
»Zur intellektuellen Entwicklung von Hermann Pauls Sprachtheorie zu Ferdinand de Saussures Begriffsdichotomie. Eine vergleichende Forschung am Beispiel von 'Synchronie' und 'Diachronie'« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Maria **Chriti** (Thessaloniki; GR)
»Neoplatonists on the word classes that designate Aristotle's categories« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Stefano **Corno** (Lyon; F)
»Abweichende Definitionen des Begriffs 'Synkretismus'« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Francesca M. **Dovetto** (Neapel; I)
»On the origin of language again: Ceci's criticism to Trombetti« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Alena A. **Fidlerová** (Prag; CZ)
»Orthography and Script as Forces Able to Shape Languages« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Thorsten **Fögen** (Durham; GB)
»The *Etymologiae* of Isidore of Seville in the context of ancient technical writing« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Stefano **Gensini** (Roma; I)
»About the uniqueness of language: the debate on animal communication in the first half of the XVIIth century« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Giovanni **Gobber** (Milano; I)
»Das Echo von Othmar Spann's *Ganzheitslehre* in der Phonologie von Trubeckoj und Jakobson« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Giorgio **Graffi** (Verona; I)
»Linguistics and Biology: Some Examples of Relationships over the last two Centuries« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Hedwig **Gwosdek** (BRD)
»The accident case in English grammatical manuscripts and early printed grammars before William Bullokar's *Pamphlet for Grammar* (1586)« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Gerda **Haßler** (Potsdam; BRD)
»Sprache als Epiphänomen in der Geschichte der Sprachwissenschaft« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Kateryna **Karunyk** (Kharkiv; Ukraine)
»Who coined koine? The concept of 'folklore koine' and its author(s)« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Frédéric **Lambert** (Bordeaux; F)
»Le concept de καταλληλότης dans la syntaxe d'Apollonius Dyscole et dans les origines de la syntaxe occidentale« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Stephanos **Matthaïos** (Thessaloniki; GR)
»Den griechischen Akzenten auf der Spur. Der Varro-Traktat *De accentibus* und Eratosthenes' Zirkumflex-Definition« [|--> ABSTRACT <--](#)
- James **McElvenny** (Potsdam; BRD)
»Der Begriff 'Form' in der Sprachwissenschaft um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Lucio **Melazzo** (Palermo; I)
»When a verb was a verb and a predicate a predicate in ancient Greece« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Roberta **Meneghel** (Verona; I)
»*Ordinatio*: linear word order or government towards 'Syntactic Structures'« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Stella **Merlin Defanti** (Verona; I)
»*Relatio* and *Demonstratio* in the Medieval Times« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Jean-Claude **Muller** (Luxemburg; L)
»[Titel folgt]« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Alfredo **Rizza** (Verona; I)
»Reflections on the metalinguistic function of φωνή and γλώσσα in ancient Greek historical and geographical texts« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Friederike **Spitzl-Dupic** (Clermont-Ferrand; F)
»Der Begriff der Relation im Rahmen allgemeingrammatischer Sprachanalysen« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Diego **Stefanelli** (Pavia; I)
»*Affekt*, *affettività* and *affettività* in the linguistics between 19th and 20th century« [|--> ABSTRACT <--](#)
- Federica **Venier** (Bergamo; I)
»Carla Schick between syntax and stylistics« [|--> ABSTRACT <--](#)

- Serhij **Wakulenko** (Kharkiv; Ukraine)
 - »Die Beziehung von Mittel- und Endbegriff in der spätscholastischen Zeichentheorie der Sprache« |--> [ABSTRACT](#) <--

|--> [— oben / Top](#)

• weitere Informationen

- Die angemeldeten Teilnehmer werden separat benachrichtigt. Ein vorläufiges Programm finden Sie in Kürze als PDF-Datei unter folgender, dann freigeschalteten Adressen:
 - Vorläufiges Programm & weitere Informationen
 - linguisticslab.org
- Informationen zum Tagungsort finden Sie unter:
 - [Verona \(Wikipedia\)](#)
 - [Verona Stadtportal — Tourismus](#)
 - [Tagungsort\(Google\)](#)
 - [Tagungsort\(OpenStreetMap\)](#)

Über Anreisewege und Hotelunterkünfte informieren wir Sie separat.

Ihre Anmeldung zur Teilnahme (ohne Vortrag) sowie eventuelle Nachfragen richten Sie bitte an eine der folgenden Adressen:

<p>Prof. Dr. Paola Coticelli Dipartimento Culture e Civiltà Viale dell'Università, 4 I-37129 Verona Italien</p> <p>eMail: paola.coticelli@univr.it</p>	<p>— Sgds — c/o Angelika Rüter Lingener Straße 7 D-48 155 Münster Bundesrepublik Deutschland</p> <p>eMail: info@goto-sgds.de</p>
--	---

Wir freuen uns auf das Treffen!

Verona & Münster, im Februar 2017
Paola Coticelli & Angelika Rüter

|--> [— oben / Top](#)



[Startseite/Home](#)

XXVIII. Internationales Kolloquium des 'SGds':

Sprachkonzepte und Sprachkategorien in Geschichte und Gegenwart

Verona (I), 24. – 27. Mai 2017

Veranstalter: Sgds, Dipartimento Culture e Civiltà, Università Verona & Banca Popolare in Verona

Organisation: Paola Coticelli & Angelika Rüter

|--> [Übersicht](#)

|-- ABSTRACTS --|

--> [zurück <--](#)

Beijia Chen (Berlin; BRD)

Zur intellektuellen Entwicklung von Hermann Pauls Sprachtheorie zu Ferdinand de Saussures Begriffsdichotomie. Eine vergleichende Forschung am Beispiel von 'Synchronie' und 'Diachronie'

Seit über einem Jahrhundert nimmt Ferdinand de Saussures (1857–1913) *Cours de linguistique générale* (1916) eine exponierte Stellung in der Geschichte der Sprachwissenschaft ein. Neben seinem strukturellen Denken zeigen viele Wissenschaftler auch großes Interesse an den möglichen Vorläufern von Saussure. Allerdings mangelt es den einschlägigen Untersuchungen an einer rationalen Forschungslogik. D.h., die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Saussures Theorie und dem möglichen Vordenken werden von vielen Forschern irreführend als ausreichende Belege für eine Anregung betrachtet, dennoch gelten sie aus einer logischen Sicht lediglich als eine notwendige Bedingung. Außerdem ist es aufgrund des damaligen komplexen historischen Kontextes sehr schwierig, eine derartige Anregungsquelle zu ermitteln. Deswegen wird in der vorliegenden Arbeit ein Ausweg aus diesem Dilemma vorgestellt, nämlich eine chronologische Untersuchung der intellektuellen Entwicklung.

Sprachwissenschaftsgeschichtlich betrachtet sind die Junggrammatische Schule als Übergangsphase zur Wende der modernen Linguistik und ihre „Bibel“ – Hermann Pauls (1846– 1921) *Prinzipien der Sprachgeschichte* (1880) – von entscheidender Bedeutung. Anhand von *Prinzipien* und dem oben erwähnten *Cours* lässt sich im Rahmen des zentralen dichotomischen Denkens von Saussure eine vergleichende Untersuchung durchführen. Mithilfe der kontrastiven Analyse von dem für die moderne Linguistik grundlegenden Begriffspaar 'Synchronie' und 'Diachronie', werden die Übereinstimmungen und Abweichungen zwischen Paul und Saussure aufgelistet. Demnach sind die Konvergenz und Divergenz bzw. die Kontinuität und Diskontinuität innerhalb eines Paradigmenwechsels in Anlehnung an Thomas S. Kuhns Theorie zu erläutern. Darüber hinaus lässt sich Saussures Manuskripte von der Universität Genf als unterstützende Belege aufzeigen. Schließlich wird noch ein Ausblick auf die weiterführende Untersuchung der Sprachwissenschaftsgeschichte um 1900 in Bezug auf den internen und externen historischen Kontext gegeben.

[--> zurück <--](#)

Maria Chriti (Thessaloniki; GR)

Neoplatonists on the word classes that designate Aristotle's categories

Aristotle's *Categories* provide the history of linguistics with the first model of a conceptual classification which corresponds to a word-classification. The bond between the specific categories and possible linguistic classes of Ancient Greek has been puzzling scholars in terms of the orientation from a category of thinking towards a linguistic category and vice versa.

However, it was also discussed in antiquity: Theophrastus, Boethus, the Middle-Platonist Plutarch and the Neoplatonist Dexippus took part in the discussion of matching Aristotle's categories with parts of speech: Boethus, Dexippus, Porphyry, Ammonius and Simplicius identify the terms of the *Categories* with names and verbs, the only "signifying parts of speech" (along with *logos*) and the fundamental components of a categorial statement (according to what Aristotle declares in the *Poetics* and in *On Interpretation* respectively). Given that the three last Neoplatonists explicitly state that the subject matter of the *Categories* are "words which signify things by means of concepts", this means that they connect the terms of the *Categories* — which signify all the experiential data through the relative concepts — with names and verbs. This "ontological" connection between the categories of beings and names/verbs is justified by Aristotle's Neoplatonic commentators on the basis of the ontological priority that ancient Grammarians give to the particular word-classes. However, Neoplatonists offer another impetus to the above treatment, with the new perspective that they open for the examination of the purpose itself of the *Categories* when they state that the "words that signify things via concepts can only be names or verbs".

The multileveled Neoplatonic discussion in terms of philosophy of language, logic and ontology, gives us a picture of the process through which, due to influences mainly from the Grammarians, Aristotle's categories were finally linked to specific word-classes in the course of ancient philosophical thinking.

References:

- Ackrill, J. L. 1968. *Aristotle, Categories and De Interpretatione, translated with Notes and Glossary*. Oxford: Clarendon Press.
- Ax, W. & F. Grewing. 2000. *Lexis und Logos. Studien zur antiken Grammatik und Rhetorik*. Stuttgart.
- Ax, W. 1986. *Laut, Stimme und Sprache. Studien zu drei Grundbegriffen der antiken Sprachtheorie*. Hypomnemata 84. Göttingen.
- . 2000a. Ψόφος, φωνή und διάλεκτος als Grundbegriffe aristotelischer Sprachreflexion. In Ax & Grewing 2000, 19-39.
- . 2000b. Aristoteles (384-322). In Ax & Grewing 2000, 48-72.
- Bäck, A. 2000. *Aristotle's Theory of Predication*. Leiden, Boston & Köln: Brill.
- . 2014. *Aristotle's Theory of Abstraction*. Springer.
- Barnes, J. 1981. Proof and the Syllogism. In *Aristotle on Science. The Posterior Analytics. Proceedings of the 8th Symposium Aristotelicum*, ed. E. Berti, 17-59. Padua: Editrice Antenore.
- Benveniste, E. 1966. Catégories de pensée et catégories de langue. In *Problèmes de linguistique générale 1*, 63-74. Paris: Gallimard.
- Bostock, D. 1994. *Aristotle's Metaphysics Books Z and H*. Oxford: Clarendon Press.
- Brunschwig, J. & M. C. Nussbaum. (Eds). 1993. *Passions and Perceptions. Studies on Hellenistic Philosophy of Mind*. Cambridge: Cambridge University Press.
- . 2011. Ammonius' Commentary on Aristotle's *De Interpretatione*: Language is both by Nature and by Convention", *Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft* 21.1 (2011): 1-24.
- De Rijk, L. M. 1980. On Ancient and Mediaeval Semantics and Metaphysics: 4. The Categories as Classes of Names. *Vivarium* 18.1.
- . 2002. *Aristotle. Semantics and Ontology*. Vol. I, *General Introduction. The Works on Logic*. Leiden, Boston, Köln: Brill.

- Irwin, T. H. 1982. Aristotle's Concept of Signification. In Schofield & Nussbaum 1982, 241-266.
- Kotzia, P. 1992. *Ο 'σκοπός' των 'Κατηγοριών' του Αριστοτέλη*. Thessaloniki.
- Kotzia, P. & M. Chriti. 2014. Ancient Philosophers on Language. In *The Encyclopedia of Ancient Greek Language and Linguistics*, eds. G. Giannakis, V. Bubenik, E. Crespo, C. Golston, A. Lanieri, S. Luraghi & St. Matthaios, vol. I, 124-133. Leiden: Brill.
- Lyons, J. 1995 [1968]. *Introduction to Theoretical Linguistics*. Cambridge & NY: Cambridge University Press.
- Manetti, G. 1996. *Knowledge through signs. Ancient Semiotic Theories and Practices*. Semiotic and Cognitive Studies II. Bologna: Brepols.
- Modrak, D. K. W. 2001. *Aristotle's Theory of Language and Meaning*. Cambridge: CUP.
- Noriega-Olmos, S. 2013. *Aristotle's Psychology of Signification*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Oehler, K. 2006 [1984]. *Aristoteles. Kategorien*. Berlin: Akademie Verlag GmbH.
- Ogden, C. K. & I. A. Richards. 1923. *The meaning of meaning: A study of the influence of language upon thought and of the science of symbolism*. Cambridge.
- Pépin, J. 1985. ΣΥΜΒΟΛΑ, ΣΗΜΕΙΑ, ΟΜΟΙΩΜΑΤΑ. À propos de De interpretatione I, 16a3-8 et Politique VIII 5, 1340a6-39. In *Aristoteles. Werk und Wirkung*, ed. P. Moraux, 22-44. Berlin & NY.
- Polansky, R. M. 2007. *Aristotle's De anima*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Robins, R. H. 1988. Appendix. History of Linguistics. In *Linguistics, The Cambridge Survey, vol. I: Linguistic Theory: Foundations*, ed. F. J. Newmeyer, 462-482. Cambridge: CUP.
- Saussure, F. de 1995 [1916]. *Cours de linguistique générale*. Paris.
- Schofield, M. & M. Nussbaum. 1982. *Language and Logos: Studies Presented to G. E. L. Owen*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Sedley, D. 1996. Aristotle's *De Interpretatione* and ancient semantics. In Manetti 1996, 86-108.
- Struck, P. T. 2004. *Birth of the Symbol*. Princeton & Oxford: Princeton University Press.
- Swiggers, P. & A. Wouters. 2002a. *Grammatical Theory and Philosophy of Language in Antiquity*. Leuven, Paris, Sterling, Virginia.
- . 2002b. Grammatical Theory and Philosophy of Language in Antiquity: Introduction. In Swiggers & Wouters 2002a, 9-20.
- Vasileiadis, A. 2010. *Από την φιλιαν στην φιλησιαν. Τα ουσιαστικά σε -αις στο αριστοτελικό corpus. Συμβολή στη μελέτη των μηχανισμών δημιουργίας φιλοσοφικών τεχνικών όρων*. Aristotelika Meletemata 1. Thessaloniki: Aristotle University.
- Verbeke, G. 1996. Meaning and Role of the Expressible (λεκτόν) in Stoic Logic. In Manetti 1996a, 133-153.
- Vygotsky, L. S. 1962. *Thought and Language*. Cambridge, Mass. MIT Press.
- Weidemann, H. 1991. Grundzüge der aristotelischen Sprachtheorie. In *Sprachtheorien der abendländischen Antike*, ed. P. Schmitter, 170-192. Tübingen.

[--> zurück <--](#)

Stefano Corno (Lyon; F)

Abweichende Definitionen des Begriffs 'Synkretismus'

Der Begriff « Synkretismus » wird vielfältig ausgelegt. Sprachgeschichtlich wird es wie folgt definiert: "Formaler Zusammenfall verschiedener, urspr. getrennter gramm. Funktionen, besonders deutlich im Kasussystem verschiedener Sprachen zu beobachten, so entsprechen dem griech. Dativ in anderen ideur. Sprachen Ablativ, Lokativ und Instrumental" (Bußmann [2008: 708]). Andere Wissenschaftler denken, dass Synkretismus auch den Zusammenfall bezeichnen soll, der aus einer einfachen Homophonie entsteht (Baerman, Brown & Corbett [2005: 6 ff]). Unter dieser zweiten Definition kann der Zusammenfall von Genitiv und Dativ in der ersten lateinischen Deklination als Synkretismus bestimmt werden, auch wenn die beiden lateinischen Kasus in weitere flektierende Klassen getrennt sind.

Baerman *et alii* stellen eine Meinung über Synkretismus vor, die breiter ist als diese, die aus der

Analyse der vergleichenden Sprachwissenschaft kommt. Deren Idee von Synkretismus dreht sich um die synchronischen Paradigmen: wenn zwei oder mehrere Kasus in einem Paradigma aus irgendeinem Grund zusammenfallen, ist die Form des Lexems unmittelbar verständlich oder liegen Verwirrungsmöglichkeiten vor?

Zwei verschiedene Bedeutungen dieses Begriffs sind also zu hinterfragen, je nachdem, ob man sich im Rahmen einer typologischen Forschung (Tendenzen in der Organisation der nominalen Paradigmen) befindet, oder in einer diachronischen Analyse der Evolution der morphologischen Systeme innerhalb einer bestimmten Sprache oder unter mehreren genealogisch verbundenen Sprachen.

Ich werde diese nicht übereinstimmenden Meinungen über Synkretismus diskutieren, ihre Vorteile und ihre Nachteile betonen, und versuchen, eine alternative Terminologie vorzuschlagen, damit die beiden Nuancen getrennt bleiben können.

References:

- BAERMAN Matthew, Dunstan BROWN & Greville A. CORBETT (2005). *The Syntax-Morphology Interface. A Study of Syncretism*, Cambridge.
- BUSSMANN, Hadumod (2008). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Kröner.
- FOX, Anthony (1995). *Linguistic Reconstruction. An Introduction to Theory and Method*. Oxford University Press.
- KULIKOV, Leonid (2011). Evolution of case systems. Malchukov, Andrey - Andrew Spencer (hgg.) *The Oxford Handbook of Case*, Oxford University Press, S. 439-457.
- LURAGHI, Silvia (1996). *Studi su casi e preposizioni nel greco antico*. Milano, Franco Angeli.
- MEIER-BRÜGGER, Michael (1985). Zum Verhältnis von Form und Funktion grammatischer Kategorien. B. Schlerath - V. Rittner (hgg.) *Grammatische Kategorien. Funktion und Geschichte. Akten der VII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft. Berlin, 20.-25. Februar 1983*. Wiesbaden, DR. Ludwig Reichert Verlag, S. 313-323.
- MEISER, Gerhard (1992). Syncretism in Indo-European Languages. *Transactions of the Philological Society* 90/2, S. 187-218.
- PETIT, Daniel (2007). Syncrétisme, sous-spécification et création casuelle dans les langues baltiques, *Bulletin de la Société de Linguistique de Paris, t. CII*, S. 325-366.

[--> zurück <--](#)

Francesca M. Dovetto (Neapel; I)

On the origin of language again: Ceci's criticism to Trombetti

Alfredo Trombetti's *L'unità d'origine del linguaggio* ('The unity of the origin of language') was published in 1905, at a time when the glottogenic interest debating the monogenesis or polygenesis of language was waning, as it was the anthropological interest concerning the monogenesis or polygenesis of the human race. Trombetti's work, however, which went through these issues focussing on the monogenesis of language, had a long lasting impact on the history of linguistic theories. Trombetti's arguments were sharply rebutted by the Roman linguist Luigi Ceci on the journal *Cultura* in 1907.

Ceci not only criticised Trombetti's method as inadequate, but he found that Trombetti deliberately ignored that "any matter of language is a matter of people". As Ceci stated, "The truth is that every language is at the end of an infinitely long evolutionary series" and "unity is to be conceived not at the beginning, but at the end of evolution", thus counteracting radically Trombetti's theory, to which he recognized, as the only merit, having stated the existence of relationships between all languages of the world. But while these relationships were interpreted by Trombetti in a historical perspective, which aimed at demonstrating the fundamental affinity of all languages, Ceci considered them only as a cue indexing the possibility of the existence of similar features across not related languages;

this was strictly related to the fortuitous coincidences in grammar patterns, to the effects of the *allgemein Menschlich*.

Starting from Ceci's criticism to Trombetti, this paper will try to focus on the reasons that contributed to the critical fortune of Trombetti and his monogenetic theory, despite its "indemonstrability on a linguistic basis" (Graffi 2016, seminari salario-nomentani).

[--> zurück <--](#)

Alena A. Fidlerová (Prag; CZ)

Orthography and Script as Forces Able to Shape Languages

At the end of the 18th century and in the first decades of the 19th century, Czech philology was obsessed with quarrels about a possible orthography reform. Not only was the traditional orthography put into question because of its inconsistency in representing some phonemes or morphemes, but it was also challenged as too differing from its own origins and from orthographical systems of other Slavonic languages and thus hindering mutual communication. Some philologists (e. g. František Jan Tomsa or Václav Hanka) came up with treatises or reform proposals addressing this problem and trying to remedy it, proposing not only different graphemes of the Latin alphabet to represent certain problematic phonemes, but also incorporating graphemes from other alphabets (typically Cyrillic) or replacing traditional Schwabacher or Fraktur (newly associated with German) with humanist script. Although the proposed solutions were disparate and were due to their radicality generally deemed to failure, they are very interesting because of what they reveal about their authors' concept of the relationship between language and its orthographic system, especially their belief in the ability of orthography and script to shape language or the relations between (related and unrelated) languages. In my paper, I will briefly introduce some of these proposals and describe their most important features, the argumentation of their authors and their goals. I will also briefly address the cultural and political context of their genesis which greatly affected their shape and fate (especially real or assumed Pan-Slavic ideas and their political brisance in the Habsburg Empire, leading even to political persecution of the authors). Finally, I will try to characterize the underlying concept of the relationship between spoken and written language and their relative importance in the formation of modern standard language.

[--> zurück <--](#)

Thorsten Fögen (Durham; GB)

The *Etymologiae* of Isidore of Seville in the context of ancient technical writing

[Abstract folgt]

[--> zurück <--](#)

Stefano Gensini (Roma; I)

About the uniqueness of language: the debate on animal communication in the first half of the XVIIth century

The 17th century debate on animal communication is historically dominated by the prominent figure

of René Descartes', whose dualistic stance in the *Discours de la méthode* (1637) highly contributed to reduce animal psychological life to instinct and their ways of expression to merely automatic reflexes. Descartes' success was so universal that even an erudite such as Pierre Bayle paid no attention to the topic of animal language in the entries *Rorarius* and *Sennert* of his authoritative *Dictionnaire historique et critique*. However, the first decades of the 17th century had seen important attempts at a characterization of both non-human communication in terms of 'true' languages, along with a detailed analysis of animal mental powers. The Italian Girolamo Fabrici di Acquapendente (1533-1619), a surgeon and an anatomist from the Padua University, and the French physician Marin Cureau de la Chambre (1594-1669) were the protagonists of what we venture to call an alternative pathway of modern proto-zoosemiotics. My talk will be concentrating, firstly, on Fabrici's *De brutorum loquela* (1603), a systematic treatise on animal communication which resulted in a subtle rediscussion and expansion of Aristotle's insights on this topic; secondly, La Chambre's *Traité de la connoissance des animaux* (1648) will be more briefly reviewed, focusing on his concept of animal cognitive capabilities, which – although without explicit quotation – amounted to a radical criticism of Descartes' perspective.

References:

Girolamo Fabrici di Acquapendente, *De locutione; De brutorum loquela*, edizione, trad. e commento di S. Gensini e M. Tardella, Pisa: Ets 2015 (orig. eds. 1601, 1603).

Marin Cureau de la Chambre, *Traité de la connoissance des animaux, où tout qui a esté dit pour, et contre le raisonnement des bestes est examiné* (1648), à Paris, chez Jacques d'Allin, 1662, pp. 1-390.

[--> zurück <--](#)

Giovanni Gobber (Milano; I)

Das Echo von Othmar Spanns *Ganzheitslehre* in der Phonologie von Trubeckoj und Jakobson

In seinen *Phonologischen Systemen* („Travaux“, IV, 1931, S. 116) schreibt Trubeckoj, dass sich die Phonologie durch eine „universalistische, ganzheitliche Einstellung im Gegensatz zur individualistischen, atomistischen Einstellung der Phonetik“ gekennzeichnet. Dadurch stellt sich die Phonologie „in die Reihe der ganzheitlich eingestellten wissenschaftlichen Richtungen“. Auf den ersten Blick können diese Worte als Ausdruck einer strukturalistischen Grundeinstellung angesehen werden, die darum bemüht ist, die Verbindungen zwischen Phänomenen aufzudecken und ein System zu rekonstruieren. Bei genauerer Analyse der verwendeten Terminologie wird aber die Anspielung auf eine bestimmte Auffassung eindeutig, die für die geistes- und sozialwissenschaftliche Umgebung des damaligen Österreich kennzeichnend war, nämlich die Ganzheitslehre von Othmar Spann.

Diese Vermutung wird durch eine Passage aus Jakobsons *Prinzipien der historischen Phonologie* („Travaux“, IV, 1931, S. 247) bekräftigt, in der der Autor schreibt, dass die Phonologie „der junggrammatischen atomistisch-isolierenden Methode das komplexe oder, Othmar Spann gemäß, das ganzheitliche Verfahren“ gegenüberstellt.

In diesem Beitrag werden die Grundannahmen von Spanns Denken kurz umrissen und die überraschenden Gemeinsamkeiten mit einigen theoretischen Aspekten der Prager Phonologie behandelt.

References:

Giovanni Gobber, *Totalità e intero parziale nella concezione di Othmar Spann e nelle ricerche fonologiche di Trubeckoj e di Jakobson*, „L'analisi linguistica e letteraria“, XVIII, 2010, 411-420.

Giovanni Gobber, *Il sistema fonologico di Nikolaj Sergeevič Trubeckoj alla luce della Ganzheitslehre di Othmar Spann*. In: G. Franchi (ed.), *Othmar Spann. La scienza dell'intero*, Edizioni Nuova Cultura, Roma 2012, pp. 89-120.

[--> zurück <--](#)

Giorgio Graffi (Verona; I)

Linguistics and Biology: Some Examples of Relationships over the last two Centuries

The references by linguists to biological sciences date back (at least) to the early 19th century and are widespread today. In the present paper, I would like to focus on some episodes illustrative of the relationships between these disciplines during the last two centuries.

As is well known, linguistics was defined as a “natural science” by Schleicher. However, it is possibly less well-known that natural scientists such as Darwin or Lyell considered the genealogical tree of languages as a model for the genealogical tree of biological species. One cannot therefore speak of “Darwin's influence on Schleicher”: rather, we have to investigate the reasons for the parallel developments of both biology and linguistics during the 19th century. Furthermore, Schleicher's ascription of linguistics to the biological sciences can appear less absurd than is traditionally assumed, if it is put in its right historical and conceptual framework, as I will try to show.

After a long period of separation, biology and linguistics have once again been reconnected since the last decades of the last century, within two different frameworks of research. The former is represented by the studies on population genetics by L.L. Cavalli-Sforza and his collaborators, which were explicitly connected to the genealogical tree of human languages; the latter by the “biolinguistic program” started by Lenneberg (1967) and carried on by Chomsky and his followers since the 1970s.

The questions I will try to answer are the following: what are the analogies (if there are any) or the differences between the 19th century approaches to this relationship and those of today? More particularly: how does the research within the two above mentioned frameworks (Cavalli-Sforza's and Chomsky's) relate to 19th century topics and how are these two frameworks related to each other?

[--> zurück <--](#)

Hedwig Gwosdek (_____; BRD)

The accident case in English grammatical manuscripts and early printed grammars before William Bullokar's *Pamphlet for Grammar* (1586)

Latin grammars with English explanatory text have come down to us from the England of about 1400. According to John Trevisa's explanation in his *Polychronicon* (1385-87), French as the explanatory language had been abandoned around 1348/49, after the second outbreak of the Black Death. However, it can be shown that the vernacular languages French and English had been used much earlier to some extent, to explain elementary Latin to schoolboys. Printed versions of earlier grammars in manuscript became available in the eighties of the fifteenth century, and schoolbooks in the hands of pupils can be seen in woodcuts from about the close of the fifteenth century. English was the language of most of the people and was used in many domains of society. Teaching Latin from a vernacular perspective involved some implicit grammatical analysis of the explanatory language. In the grammatical manuscripts and the printed editions we find early descriptions of the structure of English, created to give English equivalents for the Latin rules.

This paper is based on grammars on “accidence” in manuscript and early print. They discuss the eight parts of speech in English, *i.e.* the primary grammatical categories noun, pronoun, verb,

participle, adverb, conjunction, preposition, and interjection. They are adaptations of the medieval version of Donatus's *Ars minor*. The purpose of this paper is to investigate grammars which discuss the accident "case" and find its counterparts in the vernacular. They mark early departures from Latin and show the beginning of grammar writing in English. A detailed study of case and how it is described from a vernacular perspective in the earliest Latin grammars and its implications for the structure of English has not yet been done.

Manuscripts and Printed Sources:

Bland, Cynthia Renée (ed.). (1991). *The Teaching of Grammar in Late Medieval England. An Edition, with Commentary*, of Oxford, Lincoln College, MS Lat. 130. East Lansing: Colleagues Press.

Early English Books Online, 1475-1700. Online database. ProQuest. Subscription service. <http://eebo.chadwyck.com/> (Abbreviated as EEBO).

Gwosdek, Hedwig (ed.) (1991). *Early Printed Editions of the Long Accidence and Short Accidence Grammars*. Anglistische Forschungen, 213. Heidelberg: Winter.

TextGwosdek, Hedwig (ed.) (2013). *An Introduction of the Eyght Partes of Speche and the Construction of the Same (1542)*. Attributed to William Lily. Edited, with an Introduction, Commentary, Appendices and Bibliography. Oxford: Oxford University Press.

Thomson, David (1984). *An Edition of the Middle English Grammatical Texts*. New York and London: Garland Publishing, 1984.

Secondary Works:

Alston, Robin C. (2001). *A Bibliography of the English Language from the Invention of Printing to the Year 1800*. Vol. 15: *Greek, Latin to 1650*. Otley: Smith Settle. Printed for the Author.

Dons, Ute (2004). *Descriptive Adequacy of Early Modern English Grammars*. Topics in English Linguistics, 47. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.

Gwosdek, Hedwig (2000). *A Checklist of English Grammatical Manuscripts and Early Printed Grammars, c. 1400-1540*. Münster: Nodus Publikationen.

Thomson, David (1979). *A Descriptive Catalogue of Middle English Grammatical Texts*. New York and London: Garland Publishing.

[--> zurück <--](#)

Gerda Haßler (Potsdam; BRD)

Sprache als Epiphänomen in der Geschichte der Sprachwissenschaft

Bekanntlich betrachtet Chomsky die Sprachen als Epiphänomen, das in seinen Realisierungen keine wissenschaftliche Untersuchung verdient. Dies ist der wichtigste Punkt, der immer wieder zu einhelliger und deutlicher Kritik von Seiten der deskriptiven und funktionalen Grammatiker und der korpusbasiert arbeitenden Strukturalisten geführt hat. Doch wie ernst ist die Zuweisung des epiphänomenalen Charakters angesichts der Polemik Chomskys gegen den amerikanischen Strukturalismus überhaupt zu nehmen? Untersuchungsgegenstand Chomskys ist die genetisch verankerte, universelle Fähigkeit von Menschen, grammatische Äußerungen durch ein Berechnungssystem in einer Sprache des Geistes hervorzubringen und zu verstehen, Sprache wird insofern als „Epiphänomen“ von Syntax verstanden. Doch wie weit geht seine Emanzipation von den Sprachen? Kommt die Charakterisierung der Sprachen als Epiphänomen wirklich einer Diskreditierung gleich? Ist der heutigen generativen Linguistik die Vielfalt der Sprachen wirklich gleichgültig?

Um eine Antwort auf diese Fragen geben zu können, sollen zunächst frühere Erklärungen der Sprache als Epiphänomen betrachtet und auf ihre philosophischen Hintergründe befragt werden. Ein herausragendes Beispiel hierfür ist Nicolas Beauzée, der mit der Betrachtung der Grammatik als *science* die Einzelsprachen ebenfalls in den Bereich der *art* verwies und als unwesentlich für eine wissenschaftliche Betrachtung der Sprache ansah.

In dem Beitrag soll untersucht werden, ob dem Konzept der Sprache als Epiphänomen in der Geschichte der Sprachwissenschaft Kontinuität zukommt und ob dieses Konzept theoretisch fundiert wurde, zum Beispiel durch den philosophischen Epiphänomenalismus von Charles Bonnet.

[--> zurück <--](#)

Kateryna Karunyk (Kharkiv; Ukraine)

Who coined koine? The concept of 'folklore koine' and its author(s)

In March 1966 the Ukrainian-born American linguist George Y. Shevelov (1908–2002) delivered two talks: *The Modern Ukrainian Literary Language from the Typological Standpoint* and *Taras Shevchenko's Traditions in the Ukrainian Language*. Speaking about tendencies in the formation of Standard Ukrainian, he stressed that due to the dialectal synthesis the Ukrainian folk songs inspired and influenced substantially the development of the Ukrainian poetry in the first half of the 19th century. In Shevelov's own words, "what I call the folklore koine" had been shaped by the end of the 18th century. The linguist would later apply the term 'folklore koine' in his magnum opus *A Historical Phonology of the Ukrainian Language* (1979) and in the book *The Ukrainian Language in the First Half of the Twentieth Century (1900–1941). Its State and Status* (1989).

Simultaneously, in the mid-1960s the Croatian linguist Dalibor Brozović (1927–2009) used the same concept in his typological study of the Slavonic standard languages. The Standard Serbo-Croatian, according to him, was based on the 'neo-shtokavian folklore koine'. He introduced this idea and employed the term itself in 1965 in the Prague-based journal *Slavia*. It appeared also in his subsequent publications. Other Slavists (Kevin N. Kenjar, Konstantin Lifanov, Viktorija Liashuk), who deal with history of standard languages, make use of the concept 'folklore koine' sometimes referring to Brozović.

However, Shevelov did not mention the Croatian colleague's work. Did he coin the term himself or borrow it from Brozović?

[--> zurück <--](#)

Frédéric Lambert (Bordeaux; F)

Le concept de καταλληλότης dans la syntaxe d'Apollonius Dyscole et dans les origines de la syntaxe occidentale.

[Abstract folgt]

[--> zurück <--](#)

Stephanos Matthaios (Thessaloniki; GR)

Den griechischen Akzenten auf der Spur.

Der Varro-Traktat *De accentibus* und Eratosthenes' Zirkumflex-Definition

In einem Kommentarwerk zu Donats *Ars minor* und *Ars maior*, welches konventionell den Verfassernamen eines Pseudo-Sergius trägt, ist ein umfangreiches Fragment Varros überliefert, das die lateinische Akzenttheorie mit Rückgriff auf die Ursprünge und die Entwicklung dieser Lehre in

der griechischen Philosophie, Musikwissenschaft, Rhetorik und Philologie ausführlich schildert (GL IV 528, 28–533, 27 Keil = Varro fr. 282 Funaioli). Varro wiederum, der sich wesentlich auf Tyrannion stützt, wird Zeuge einer Definition des Zirkumflexes, die von Eratosthenes stammt. Der von Usener als "das inhaltreichste Blatt aus der Geschichte der antiken Philologie" bezeichnete Varro-Traktat ist in der Forschung des 20. Jahrhunderts auf wenig Aufmerksamkeit gestoßen; das Eratosthenes-Fragment ist ebenfalls bislang kaum beachtet worden. Ziel meines Beitrags ist, auf der Basis der kontroversen Betrachtungen, die Varro ausführt, Eratosthenes' Zirkumflex-Definition in ihren historischen und theoretischen Zusammenhang einzuordnen. Es wird konkret danach zu fragen sein, wie viele Akzente Eratosthenes anerkannte, welche Termini er zu deren Bezeichnungen verwendete, und, schließlich, welche Position er in der Gesamtentwicklung der griechischen Akzentlehre einnimmt.

[--> zurück <--](#)

James McElvenny (Potsdam; BRD)

Der Begriff 'Form' in der Sprachwissenschaft um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert

'Form' hat als Begriff eine lange Geschichte und als solcher ein besonders breites Spektrum an Auslegungen und Anwendungen. In der aufkommenden Sprachwissenschaft des 19. Jahrhunderts erfuhr der Begriff eine besonders feingliedrige Ausarbeitung und erhielt eine besondere Ausprägung in H. Steinthals (1823–1899) Auslegung der sprachphilosophischen Schriften Wilhelm von Humboldts (1767–1835). Bis Ende des Jahrhunderts hatten sich solche Termini wie 'äußere' und 'innere Sprachform' in diversen Bedeutungen im linguistischen Diskurs eingebürgert. In dem Vortrag wird diese Begriffskonstellation mit besonderer Rücksicht auf die Arbeiten von Steinthal, Georg von der Gabelentz (1840–1893) und Hugo Schuchardt (1842–1927) untersucht. Abschließend folgen eine Betrachtung der Rolle von 'Form' beim Übergang zum Strukturalismus im frühen 20. Jahrhundert mit Bezug auf Ferdinand de Saussure (1857–1913) und Louis Hjelmslev (1899–1965), sowie eine Untersuchung des späteren Versuchs Noam Chomskys (*1928), 'Form' in einem vermeintlich „Humboldt'schen" Sinne für sich zu reklamieren.

[--> zurück <--](#)

Lucio Melazzo (Palermo; I)

When a verb was a verb and a predicate a predicate in ancient Greece

Today, dealing with the history of Greek linguistic theories starting from the Hellenistic Age is still far from an easy task. Indeed, Greek linguistics is a part of ancient philosophical research. Once this derivation has been noted, however, the questions that arise are numerous and considerably difficult.

First, since the events surrounding ancient grammatical theories are not well known to us, we are compelled to confront a whole series of problems of a historic and philological nature. Second, as regards the already mentioned relation between linguistics and philosophy in the Greek cultural tradition more specifically, it must be noted that an entire set of questions – linguistic rather than philosophical – remain unanswered. Third, these issues can be referred to the time when grammatical research tended to draw away from philosophical speculation and become independent. Shedding light on these issues is therefore a rather challenging task. The difficulty of evaluating and integrating a whole undoubtedly complex heritage handed down in some rather sketchy treatment of the problems cannot be denied. Moreover, each author wrote when the doctrinal matter was current or constituted the subject of a discussion in progress. As a result, they

did not think it necessary to go into detailed explanation, especially as their aim only was either to oppose or simply summarize the opinions they were relating.

As is well known, two Greek terms, i.e. ῥῆμα and κατηγορημα, were used more or less interchangeably to refer to what we call a verb. The aim of my paper is to show when and by whom ῥῆμα began to be distinguished from κατηγορημα and precisely correspond to our 'verb'.

[--> zurück <--](#)

Roberta Meneghel (Verona; I)

Ordinatio: linear word order or government towards 'Syntactic Structures'

In *Institutiones*, Priscian mentions the term *ordinatio* (35 items) with some different references. Sometimes it is used as synonym of *constructio* (i.e. GL 2, epist. ad Iulianum 4.9; GL III 17.108.2, 108.5) or *structura* (i.e. GL III 13.4.18, 17.108.19), otherwise it occurs in the definition of *oratio* (GL II 2.53.28: *Oratio est ordinatio dictionum congrua, sententiam perfectam demonstrans*).

Browsing through some modern translations of this famous sentence, it is possible to notice several interpretations: for example, *ordinatio* is understood as 'ordering of individual words' (Reynolds 1996: 88), similarly also in German language 'stimmige Anordnung der Wörter' (Beuerle 2010: 279), but also it is rendered as 'grammatical arrangement' (Mora-Márquez 2015: 111), or in French 'combination de mots' (Baratin 1989: 377). Therefore, one could guess that this terms refers to either a linear word order (GL III 17.164.16: *ordinatio recta*; cf. Kneepkens 1987; 1990: 156) or a kind government (GL III 17.200.26).

The aim of this paper is to analyse item by item the occurrences considering modern approaches to syntax, not because we want to show an overlap between the current theory of Linguistics and the ancient grammatical thought, but because it could be possible to understand better the complexity of antique notions by means of our metalinguistic tools.

References:

- Priscianus, *Institutiones grammaticae*, in: Hertz, M. – Keil, H. (1855-1859), *Grammatici Latini II-III*. Leipzig: Teubner.
- Baratin, M. (1989). *La naissance de la syntaxe à Rome*. Paris: Editions de Minuit.
- Beuerle, A. (2010). *Sprachdenken im Mittelalter: Ein Vergleich mit der Moderne*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Chomsky, N. (1957). *Syntactic Structures*. The Hague: Mouton & Co.
- Kneepkens, C. (1987). "Ab omni homine habetur aliquod capud: A Note on the Concept of Word-Order in 12th-Century Grammatical Thought". *Vivarium*, 25(2), 146-152.
- Kneepkens, C. (1990). "On mediaeval syntactic thought with special reference to the notion of construction". *Histoire Épistémologie Langage*, 12(2), 139-176.
- Mora-Márquez, A. M. (2015). *The thirteenth-century notion of signification: The discussions and their origin and development*. Boston: Brill.
- Reynolds, S. (1996). *Medieval reading: Grammar, rhetoric, and the classical text*. Cambridge: Cambridge University Press.

[--> zurück <--](#)

Stella Merlin Defanti (Verona; I)

Relatio and Demonstratio in the Medieval Times

In the Medieval texts, the two Latin terms 'relatio' and 'demonstratio', as well as their connected adjectives 'relativus' and 'demonstrativus', are typically discussed with reference to some parts of speech and their grammatical and linguistic properties in discourse construction, e.g. the property of personal pronouns to *demonstrate* the person who speaks or the property of relative pronouns to *relate* to another syntactic element in the sentence. Hence their use has often been investigated in the grammatical sources of the time, particularly in Priscian (see *Institutiones Grammaticae*, 5th–6th century). However, a broader look at the Medieval texts reveals that the terms 'relatio' and 'demonstratio' are also found in philosophical and theological sources, chiefly among them in the works of William of Ockham, Albertus Magnus, Alexander of Hales, and Thomas Aquinas (13th–14th century). An interesting example is Ockham's commentary to Petrus Lombardus' books of *Sententiae* (a codified literary genre in Medieval times), where 'relatio' and 'demonstratio' also appear in the ontological discussion about entities, as well as in passages concerning the theory of *suppositio*, not necessarily with reference to linguistic properties. By collecting and analysing a number of occurrences of 'relatio' and 'demonstratio' in Medieval non-grammatical sources, this paper aims to enhance our understanding of these two terms and their related notions, offering new insights in the extension of their semantic field, following both time and literary genre variation.

[--> zurück <--](#)

Jean-Claude Muller (Luxemburg; L)

[Titel]

[Abstract folgt]

[--> zurück <--](#)

Alfredo Rizza (Verona; I)

Reflections on the metalinguistic function of φωνή and γλώσσα in ancient Greek historical and geographical texts

Aim of the paper is to assess and discuss the use of φωνή and γλώσσα in metalinguistic function in a selected homogeneous corpus. The choice targets historical and geographical texts in order to collect the occurrences of the metalinguistic use of φωνή and γλώσσα in authors whose interests include the description of peoples with their customs and cultures. To understand the connections among these authors regarding the use of the terms for "language" will show how reference to the nature and the cultural relevance of the concept "language" was at work in classical and postclassical Greece.

This work is preliminary to another field of research regarding the metalanguage of the grammarians and the philosophers, in particular to better contextualize and understand the needs and the choice of the authors who were directly interested in the linguistic phenomena (i.e. mainly, philosophers and grammarians) for the reference to the general concepts of "language", "code", "linguistic expression", especially in a time when the scientific terminology was to about to be established.

The corpus includes: Herodotus, Thucydides, Xenophon, Arrian, Polybius, Strabo, Plutarch, Pausanias, Diodorus S., Megasthenes, and others.

The paper will also profit of a previous research about φωνή and γλώσσα in Arrian and his main models (Herodotus, Thucydides, Xenophon), recently submitted for publication (A. Rizza, *La φωνή di Side. Sulla funzione metalinguistica di φωνή e γλώσσα in Arriano e sull'origine della scrittura di Side in Panfilia*).

[--> zurück <--](#)

Friederike Spitzl-Dupic (Clermont-Ferrand; F)

Der Begriff der Relation im Rahmen allgemeingrammatischer Sprachanalysen

In meinem Vortrag möchte ich untersuchen, wie verschiedene Autoren allgemeiner Grammatiken die Kategorie / den Begriff der *Relation* als Werkzeug der Sprachanalyse einsetzen.

Der Begriff scheint im Rahmen der allgemeingrammatischen Tradition von wachsender Bedeutung zu sein. Während er in den ersten allgemeinen Grammatiken (2. Hälfte des 17. – 1. Hälfte des 18. Jhs.) kaum als explizierter theoretischer Begriff in die sprachtheoretischen Überlegungen eingeht, bekommt er in manchen Werken aus der 2. Hälfte des 18. Jhs. eine größere / große Bedeutung, so z.B. in der eher rationalistisch orientierten *Grammaire générale* [...] (1767) von Nicolas Beauzée (1717-1789) und in James Harris' (1709-1780) eher empiristisch orientiertem *Hermes* [...] (1751). Ende des 18. Jahrhunderts wird er von Johann Werner Meiner (1723-1789) in seiner Grammatik von 1781 und Anfang des 19. Jhs. von August Ferdinand Bernhardi (1769-1820) nicht nur als fundamentale, sondern als *wichtigste* Analysekategorie überhaupt dargestellt und auch eingesetzt. Meiner stützt sich dabei, recht eklektisch, auf aristotelische, aber auch rationalistische (Chr. Wolff, G.W. Leibniz) Annäherungen an die Kategorie bzw. den Begriff der Relation, während Bernhardi (1801-1803, 1805) sein allgemeingrammatisches Vorhaben vorwiegend auf den transzendentalen Idealismus und den Begriff des (Sprach-) Organismus aufbaut. Sein Begriff der Relation gründet sich auf Kant's Tafel der reinen Verstandesbegriffe.

Auf dem Hintergrund sehr unterschiedlicher theoretischer Prämissen schreiben diese Autoren so dem Begriff der *Relation* einen wichtigen bzw. zentralen Platz für das Verständnis des menschlichen Denkens, seines Ausdrucks in und durch Sprache und in der Kategorisierung sprachlicher Einheiten zu. Aufgrund ihrer unterschiedlichen theoretischen Hintergründe führen ihre Analysen allerdings auch in unterschiedlichen Bereichen der Sprachanalyse – bezüglich der Sprachlaute, Wortklassen, Syntax, Semantik, Pragmatik - zu z.T. sehr unterschiedlichen Ergebnissen.

In meinem Vortrag möchte ich die verschiedenen Ansätze und Ergebnisse untersuchen, miteinander vergleichen, auf gegenseitige (mögliche) Einflüsse eingehen und der Frage nachgehen, ob diese wachsende Fokussierung auf die Kategorie der *Relation* durch kontextuelle Bedingungen zu erklären ist, ob es sich um ein Ergebnis der jeweiligen philosophischen Traditionslinien handelt, in die sich diese Werke einschreiben, ob es sich eher um spezifische individuelle Ausprägungen der jeweiligen theoretischen Prämissen zu lesen sind

Literatur:

BEAUZÉE, Nicolas (1767). *Grammaire générale ou exposition raisonnée des éléments nécessaires du langage, pour servir de fondement à l'étude de toutes les langues*, Paris : Barbou.

BERNHARDI, August Ferdinand (1801-03). *Sprachlehre. I. Reine Sprachlehre; II. Angewandte Sprachlehre*, 2. erw., umarbeitete Ausgabe, Berlin : Frölich.

BERNHARDI, August Ferdinand (1805). *Anfangsgründe der Sprachwissenschaft*, Berlin: Frölich.

HARRIS, James (1751). *Hermes or a Philosophical Inquiry Concerning Lan-guage and Universal Grammar*, London: Nourse &Vaillant.

MEINER, J. W. (1781). *Versuch einer an der menschlichen Sprache abgebildeten Vernunftlehre oder philosophische und allgemeine Sprachlehre*, Leipzig, Breitkopf.

[--> zurück <--](#)

Diego Stefanelli (Pavia; I)

Affekt, affectività and affectivité in the linguistics between 19th and 20th century

Between 19th and 20th century, the category of affect played an important role in the linguistic debate. The German *Romanist* Gustav Gröber, founder and editor of the «Zeitschrift für romanische Philologie» and the *Grundriss der romanischen Philologie*, based his syntactic theory, whose main idea was the individuation of a *syntaxis figurata* and a *syntaxis regularis*, on the dichotomy between *Intellekt* and *Affekt*.

Gröber's syntactic theory found one of its concrete realization in the stylistic-psychological analysis of Benvenuto Cellini's *Vita*, provided by Gröber's pupil, Karl Vossler (1899). This work stimulated the discussion between Vossler and his friend Benedetto Croce, concerning Gröber's syntactic categories and more generally the possibility of the division between affect/intellect and logic/illlogic in the language.

The category of affect was crucial also in the French speaking linguistics of the first decades of the 20th century. The *affectivité*, strictly linked to the *expressivité*, played a deciding role in Charles Bally's first attempts to create a new stylistics, mostly in the *Précis de stylistique française* (1905), whose guiding idea was the dichotomy between *affectif* and *intellectuel*.

The contribution aims to investigate the relation between these apparently different uses of the concept of affect in the linguistics of the time, by linking it to the psychologically oriented linguistic of the end of the 19th century. Indeed, both Gröber and Bally referred directly to the works of some German linguists, such as Berthold Delbrück, Hermann Paul, Heymann Steinthal and most of all Wilhelm Wundt.

Moreover, the concept of affect allows casting new light on the close relation between linguistics, psychology and esthetics at the turn of the two centuries.

[--> zurück <--](#)

Federica Venier (Bergamo; I)

Carla Schick between syntax and stylistics

My paper will address the linguistic legacy of Carla Schick (1916-1962), a pupil of Benvenuto Terracini who died very young, having written an important and almost forgotten book: *Il linguaggio. Natura, struttura, storicità del fatto linguistico* (*Language: Nature, Structure, Historicity of the Linguistic Fact*, 1960).

This volume represents an insightful synthesis of Terracini's and Spitzer's theoretical positions, while at the same time embarking on a critical reading of post-saussurean structuralistic approach. Starting from the syntactic overview of a series of texts, as she had already done in her previous works, Carla Schick retraces the individual stylistic dimension of each of them, a stylistic dimension to be intended – in a modern interpretation of Humboldt's thought – as *innere Sprachform*.

In my paper I shall try to illustrate the scope and implications of Schick's book, with reference to the theoretical framework of Benvenuto Terracini's writings.

References:

De Palo, Marina (2016), *Saussure e gli strutturalismi. Il soggetto parlante nel pensiero linguistico del Novecento*, Carocci, Roma.

Schick, Carla (1960), *Il linguaggio. Natura, struttura, storicità del fatto linguistico*, Einaudi, Torino.

Terracini, Benvenuto (1962), *In memoria di Carla Schick (1916-1962)*, in "Archivio Glottologico Italiano", XLVII: 183-193.

Venier, Federica (2012), *La corrente di Humboldt. Una lettura di La lingua franca di Hugo Schuchardt*, Carocci, Roma.

[--> zurück <--](#)

Serhij Wakulenko (Kharkiv; Ukraine)

Die Beziehung von Mittel- und Endbegriff in der spätscholastischen Zeichentheorie der Sprache

Die scholastische Zeichentheorie basierte grundsätzlich auf den einschlägigen Ideen von Aristoteles und dem hl. Augustinus. Wichtige Modifikationen wurden von William Ockham eingeführt, dessen Unterscheidung von *terminus vocalis*, *terminus scriptus* und *terminus mentalis* die nötigen Voraussetzungen für eine Redefinierung des Begriffs des Zeichens geschaffen hat. Mindestens seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts wurde z.B. im Werke von Nicolaus von Amsterdam im Bereich des *terminus mentalis* eine weitere Unterscheidung zwischen dem *conceptus non-ultimatus* (Zwischenbegriff) und dem *conceptus ultimatus* (Endbegriff) gemacht. Ihre völlige zeichentheoretische Entwicklung hat sie im 16. Jahrhundert gehabt, als die Auffassung des sog. formalen Zeichens in der iberischen Spätscholastik erarbeitet wurde. Das formale Zeichen wurde von Pedro da Fonseca als im Erkenntnisvermögen eingprägtes Abbild des bezeichneten Dinges definiert, wodurch dieses wahrgenommen wird; es selbst muß nicht notwendigerweise von uns wahrgenommen werden, damit wir mittels dessen Wahrnehmung zur Erkenntnis des bezeichneten Dinges gelangen. Sein Gegenteil ist das instrumentale Zeichen, welches dem Erkenntnisvermögen entgegengestellt werden muß, um die Erkenntnis eines anderen Dinges zu verursachen. Eine vereinfachende Deutung würde das instrumentale Zeichen als eine materielle und das formale Zeichen als eine ideelle Einheit auslegen. Im Bereich des Ideellen gibt es jedoch einen wichtigen Unterschied zwischen der lautlichen Vorstellung und dem begrifflichen Inhalt, den die Spätscholastiker durch die Gegenüberstellung von *conceptus non-ultimatus* oder *medius* (Zwischen- oder Mittelbegriff) und *conceptus ultimatus* oder *ultimus* (Endbegriff) zu erfassen versuchten. In anderen Ausdrücken ist dieselbe Konzeption auch von frühneuzeitlichen Philosophen, wie z.B. John Locke oder Christian Wolff vertreten worden. Sie bietet interessante Parallelen zu Ferdinand de Saussures Zeichenmodell an, welches sich auf den gegenseitigen Verweis von den ideellen Einheiten Signifikant und Signifikat stützt. Dabei aber konzentrierten sich die Spätscholastiker nicht auf die Ebene des Sprachsystems, wie Saussure, sondern auf die der Sprachverwendung, was als eine wertvolle Ergänzung der saussureschen Theorie angesehen werden kann.

|--» [— oben / Top](#)
